



## Ein beschämendes Leiden

*In einigen Stammeskulturen galten Hysteriker häufig als Lieblinge der Götter. Massenhysterien wurden vielfach zu therapeutischen Zwecken eingesetzt. Doch viele Ärzte weigern sich heute, dieses Phänomen anzuerkennen.*

Bei Massenhysterien kommen drei Faktoren zusammen: Verlust der Selbstkontrolle, Nachahmung und Ansteckung. Der Verlust der Selbstkontrolle kann geistiger oder körperlicher Natur sein, aber auch beides. Meist weisen die Opfer eines Hysterie-Ausbruchs sehr ähnliche Krankheitserscheinungen auf, als handle es sich um eine Art Nachahmung. Man weiß nicht, wie die Symptome von Person zu Person übertragen werden. Ein Virus kann dafür nicht verantwortlich sein, denn dafür tritt die Epidemie zu plötzlich auf und verbreitet sich zu rasch. Die Ursache für die Massenerkrankung bleibt ein Geheimnis. Ein historischer Rückblick vermag jedoch die Hintergründe dieses Phänomens zu erhellen.

In vielen Gesellschaften ist Hysterie nicht so diskriminiert wie bei uns. In zahlreichen Stammesgesellschaften steht sie in hohem Ansehen oder wird sogar verehrt. Wie die Anthropologen bei der Erforschung der Stammeskulturen bald bemerkten, wurde ein Mensch meist gerade deswegen zum Schamanen, Hexenzauberer oder Mediziner, weil er ein Hysteriker war

*Ein Voodoo-Tanz in Ouidah (Nigeria, Westafrika). Bei dieser Form der Massenhysterie glauben die Teilnehmenden, daß göttliche Wesen einige Personen auswählen und in Trance versetzen. Während der rituellen Bewegungen gehen die Götter dann für kurze Zeit in diese Auserwählten ein.*

und regelmäßig in Trance fiel. Während dieser Zustände entwickelte er hellseherische Fähigkeiten. Man glaubte, er erhalte sein Wissen aus der Geisterwelt. Es waren die toten Vorfahren, die ihm mitteilten, wo der Stamm Wild fand, wie er den Feinden entkommen konnte oder wie ein kranker Krieger zu behandeln war.

Eine künstlich hervorgerufene Hysterie wurde in den Stammeskulturen häufig zu therapeutischen Zwecken eingesetzt. Falls erforderlich, wurden kranke Personen mit Hilfe von Trommeln, Tanz und Drogen in Trance versetzt, während derer sie Schüttelkrämpfe erlitten, mit fremder Stimme sprachen und bewusstlos zusammenbrachen. Manchmal nahm der ganze Stamm an diesen Handlungen teil und imitierte in einer Massenhysterie die Symptome des Kranken. In anderen Fällen wurde der gesamte Stamm in einen hysterischen Zustand versetzt, um eine kollektive, körperliche oder geistige Krankheit zu überwinden. Dies geschah in der Überzeugung, daß durch die während der Hysterie auftretenden Schüttelkrämpfe und Dissoziation die körperlichen und emotionalen Fesseln abgeworfen werden und eine Wiederherstellung der Gesundheit möglich wird.

Wie das Alte Testament zeigt, blieb auch in hochentwickelten Kulturen die Überzeugung erhalten, durch Hysterie werde die Verbindung zur geistigen Welt hergestellt. Die Propheten verfügten über die Fähigkeit, in Trance die Stimme des Herrn zu vernehmen. Auch Homer berichtet, daß der „Seher“ hoch geachtet war, obwohl es ihm oft schwerfiel, dem Tun der Götter bei ihren ständigen Machtkämpfen und unberechenbaren Sinneswandel

auf der Spur zu bleiben. In einer Sammlung medizinischer Schriften aus dem dritten Jahrhundert v. Chr. wird Hysterie zum ersten Mal nicht als Gabe der Götter bezeichnet, sondern als Krankheit diagnostiziert. Menschen, die ihre hysterischen Anfälle einer göttlichen Herkunft zuschrieben, wurden von Hippokrates und seinen Nachfolgern mit „Zauberheilern, Quacksalbern und Scharlatanen“ in eine Reihe gestellt.

Wie es zu dieser Entwicklung kam, läßt sich heute nicht mehr mit Sicherheit eruieren. Eine plausible Theorie besagt, daß die Gesellschaft mit zunehmender Zivilisierung – und das antike Griechenland, die Wiege des westlichen Denkens, hatte eine sehr hohe Zivilisation –, den Göttern und ihren Äußerungen immer weniger Bedeutung beimißt. Es wurden ihnen zwar noch Opfer gebracht und der Kult aufrechterhalten, doch es schwand das Interesse an dem, was die Götter zu sagen hatten und damit auch das Interesse an ihren Mittelspersonen, den Hysterikern. Es gab zwar weiterhin göttlich inspirierte Hysteriker, doch ihr Tun unterstand genauen Regeln. Dies wird durch die Orakel belegt, deren prophetische Äußerungen durch Fasten und halluzinogene Drogen unter strenger Aufsicht durch Priester und Priesterinnen hervorgerufen wurden. Spontane hysterische Anfälle in der Öffentlichkeit waren nicht mehr geachtet.

Einer der bedeutendsten Fälle von göttlich inspirierter Hysterie ereignete sich am ersten Pfingstfest, als die Apostel wegen ihrer Schüttelkrämpfe und Dissoziationen glaubten, der ihnen von Jesus vor seinem Tod versprochene Heilige Geist sei über sie gekommen. Von diesem Moment an konnten sie in Jesu Fußstapfen treten. Sein Wort empfangen sie direkt



Oben:  
*Bei dieser eigenartigen Karfreitags-Prozession von Flagellanten auf den Philippinen peitschen sich Hunderte von maskierten Männern bis Blut fließt. Diese Selbstgeißelung war auch in Europa im Spätmittelalter weit verbreitet.*

Unten:  
*Religiöse Ekstase in Kuala Lumpur (Thailand) bei Thaipusam, einem Hindu-Fest.*



durch Hellsehen, oder es wurde ihnen von Engeln übermittelt. Doch als die christliche Kirche sich in den nächsten Jahrhunderten zu festigen begann, betrachtete man gänzlich wider Erwarten die Hysterie als eine Bedrohung der Sicherheit der Kirche. Es wurde befürchtet, der Verlust der Selbstkontrolle könnte Häresien hervorbringen und ohne eine feste, ideologische Grundlage wäre die Kirche verletzbar geworden. Man kam zu der Überzeugung, Gott bediene sich mit Sicherheit nicht so seltsamer Mittel wie hysterischer Anfälle, um sich mitzuteilen. Es konnte ebenso der Teufel sein, der für seine eigenen Zwecke Wunder bewirkte und aus der Bibel zitierte. Obwohl Jeanne d'Arc in ihren Visionen Engel gesehen hatte, wurde sie dennoch als Hexe verurteilt.

### „Vom Teufel besessen“

Jahrhundertlang galt Massenhysterie als Zeichen teuflischer Besessenheit. Die in Europa bekannteste Form war der Veitstanz, ein mit Krämpfen verbundenes Nervenleiden, das gegen Ende des Mittelalters regelmäßig in Gegenden auftrat, die von Krieg oder Hungersnot verwüstet waren. Später wurde von Massenhysterien hauptsächlich aus Anstalten berichtet. So beobachteten Abgesandte von Louis XIV. im Nonnenkloster von Loudun, wie die Priorin und ihre Nonnen sich in Krämpfen wanden und obszöne Worte schrieten.

Doch in einigen Fällen übten die wirksam werdenden Kräfte möglicherweise einen wohltuenden Einfluß aus. Zur Zeit der langwierigen Epidemie in St. Medard bei Paris, ein Jahrhundert nach dem Fall in Loudun, war der naive Glaube an die Macht des Teufels schon beträchtlich geschwunden. Man stellte fest, daß die *Convulsionnaires*, wie sie genannt wurden, eine erstaunliche Immunität nicht nur gegen Schmerzen, sondern auch gegen Verletzungen entwickelten. Sie konnten mit schweren Holzhämmern geschlagen, mit spitzen Stöcken gestochen und über Feuer gehalten werden, ohne daß sie Verletzungen davontrugen. Selbst der schottische Philosoph und

überzeugte Skeptiker David Hume glaubte zwar selbst nicht die Existenz dieser wunderbaren Kräfte, mußte aber zugeben, daß sie von glaubwürdigen Personen bezeugt wurden.

Einige Vertreter der Kirchen gaben zu, daß hysterische Anfälle nicht unbedingt teuflischen Ursprungs sein müssen. Sie könnten im Gegenteil auf einen Kampf gegen den Teufel oder seine Dämonen deuten. Der Schweizer Priester Johan Gassner zog mit seinen Gottesdiensten große Menschenmassen an. Es wurden hier durch Hysterie bewirkte Heilungen beobachtet, und Hunderte von Menschen vereinigten sich in einem Massen-Exorzismus. Die frühen Quäker und Shaker verwendeten eine sehr ähnliche Technik. Ihre christlichen Ursprünge liegen im Pfingstfest, doch reichen ihre Wurzeln noch viel weiter zurück bis in die Medizin der Stammeskulturen.

Franz Mesmer versuchte eine wissenschaftliche Erklärung für die Kraft zu finden, welche die Anwesenden bei solchen Gelegenheiten überfällt. Er nannte sie „animalischen Magnetismus“. Es ist eine Form des Magnetismus, die in biologische Energie umgewandelt werden kann. Entgegen der weitverbreiteten Meinung bediente sich Mesmer bei seinen heilenden Sitzungen nicht der Hypnose. Er löste bei seinen Patienten einen hysterischen Anfall aus, so daß sie von Krämpfen befallen wurden, die Selbstkontrolle und das Bewußtsein verloren. Der ihm feindlich gesinnte, von Louis XVI. ernannte Untersuchungsausschuß widerlegte zwar seine Theorie des animalischen Magnetismus, mußte aber zugeben, daß sich viele Patienten nach der Behandlung besser fühlten.

*1730 ereignete sich in St. Medard bei Paris ein außergewöhnlicher Fall von Massenhysterie. Die Opfer oder Convulsionnaires waren völlig immun gegen Schmerz und Verletzungen. Dieser zeitgenössische Stich (ganz unten) zeigt, wie sie von neugierigen Zuschauern getreten und geschlagen werden, ohne Schmerzen zu zeigen. Selbst der unbelehrbare Zweifler und Philosoph David Hume (unten) war von den Beweisen ihrer bemerkenswerten Fähigkeit tief beeindruckt.*



## „Eine Reizung des Rückenmarks“

Zu diesem Zeitpunkt begannen die Ärzte, nach einer rationalen Erklärung des Phänomens zu suchen. Es war für sie unannehmbar, daß Menschen aus einem Zustand Nutzen ziehen sollten, während sie Krämpfe erlitten und wie Geisteskranke redeten. Massenhysterie wurde nunmehr als ein Nervenleiden betrachtet, eine „Reizung des Rückenmarks“ oder als die Äußerung einer religiösen Manie, denn Beschreibungen von Erweckungsversammlungen zeigen, daß die Gemeinde oft von Hysterie heimgesucht wird. Die Ärzte bezweifelten selbst die Tatsache, daß die nach dem Verfahren Mesmers in einen hysterischen Zustand versetzten Menschen jedes Schmerzgefühl verloren. Es wurden mehrfach an „magnetisierten“ Patienten schmerzlose Operationen durchgeführt. Hätten sich die Ärzte zur Anwendung dieses Verfahrens entschlossen, wäre dies in einer Zeit, die keine Anästhetika kannte, sicher ein Segen gewesen. Doch engstirnige Chirurgen behaupteten, daß die Patienten nur vorgaben, keinen Schmerz zu empfinden.

Gegen Anfang des 20. Jahrhunderts war vollständig vergessen worden, daß die Hysterie einige positive Begleiterscheinungen aufwies. Man betrachtete sie ausschließlich als eine Verhaltensstörung. Massenhysterien galten als Anzeichen von Hemmungslosigkeit, sei es von dummen Schulmädchen, die einander nachahmten, sei es von Mitgliedern einer Erweckungssekte, die dadurch in einen Zustand von Erregung gerieten. Einige Psychiater stellten sogar einen klinischen Zustand der Hysterie in



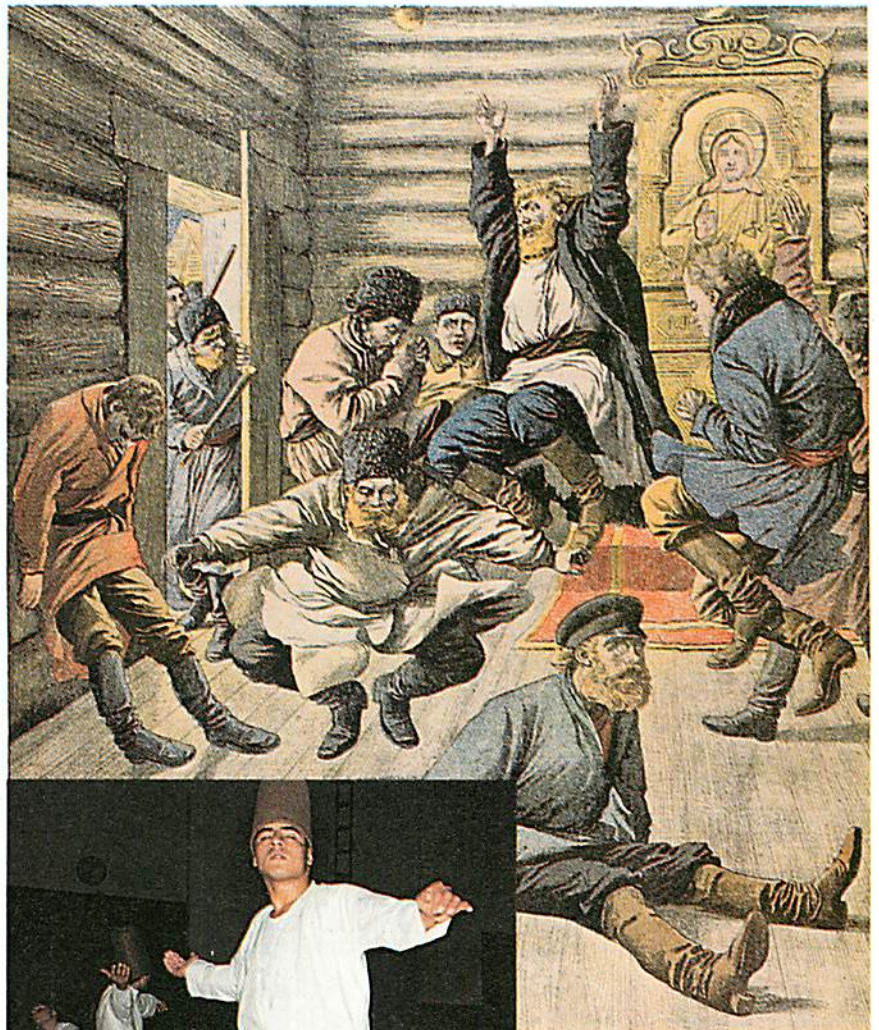
Frage. Könnte es nicht sein, daß alle angeblichen Fälle von Hysterie ihre Ursache in körperlichen Erkrankungen, wie Epilepsie, Psychosen, Schizophrenie haben, oder einfach gespielt sind? Doch ganz allmählich erschienen in den Zeitungen wieder Nachrichten über Massenhysterien in Schulen. 1964 schließlich schrieb der für Medizin zuständige Redakteur von *The Times*, die Diagnose Massenhysterie, „selbst wenn dies in unserer Zeit des wissenschaftlichen Materialismus an ‚Majestätsbeleidigung‘ grenzt“, sei manchmal die einzige, die den Tatsachen gerecht wird. Er dachte dabei wahrscheinlich an einige beunruhigende Fälle in Krankenhäusern. Bei den Opfern handelte es sich nicht um Patienten, sondern um Krankenschwestern, Hilfspersonal, Medizinstudenten, Assistenten und sogar – welch eine furchtbare Vorstellung! – Ärzte. 1955 litten in einem Londoner Krankenhaus fast 300 Angestellte unter einer geheimnisvollen Krankheit, deren Symptome denen einer klassischen Massenhysterie glichen: Taubheitsgefühl, Muskelzittern oder Krämpfe, Schmerzen, Kribbeln, zugeschnürte Kehle usw. Die Erleichterung über eine schnelle Genesung der Patienten wurde bald von dem Gefühl der Verlegenheit überschattet: Da keine organischen Krankheitsbefunde vorlagen, mußte man Hysterie als Ursache annehmen.

In Amerika, wo in Krankenhäusern und anderen Einrichtungen ähnliche Erfahrungen gemacht wurden, nennt man sie „epidemische Neuromyasthenie“. Wie immer man sie bezeichnen mag, so handelt es sich doch um die gleichen Fälle, wie sie aus Schulen, Klöstern und Betrieben berichtet werden. Die Zeichen und Symptome variieren zwar, doch die Ähnlichkeiten überwiegen. Es wäre kindisch zu behaupten, die Symptome in Krankenhäusern seien *wirklich* und organischer Natur, während sie in Schulen hysterischer Art sind.

### Eine irreführende Diagnose

Es existieren keine genauen Angaben über die Häufigkeit von Massenhysterien. Dafür gibt es mehrere Gründe. Erstens ist sie keine meldepflichtige Krankheit, zweitens wird sie häufig einem Virus zugeschrieben, selbst wenn dieser nicht nachgewiesen werden kann, und drittens liegt das Bekanntwerden meist nicht im Interesse der Leitung von Schulen, Krankenhäusern oder Betrieben. Selbst medizinische Fachzeitschriften gestehen mittlerweile zu, daß sie weit häufiger auftritt als angenommen.

Noch immer ist Massenhysterie eine geheimnisvolle Krankheit. Bei ihren Ausbrüchen ist das Hauptinteresse nicht darauf gerichtet, mehr über ihre Ursachen zu erfahren, sondern darauf, alle anderen Möglichkeiten auszuschließen. Erst wenn bakteriologische und andere Tests zu keinem Ergebnis führen, wird das Vorliegen einer Massenhysterie in Erwägung gezogen. Dies geschieht meist mit einem Achselzucken, als sei der Fall unter diesen Umständen nicht wert, weiter untersucht zu



Ganz oben:  
*Um die Jahrhundertwende gab es in Irkutsk, Sibirien, die religiöse Sekte der „Springer“; eine zeitgenössische Illustration aus dem Petit Journal.*

Oben:  
*Die berühmten „Tanzenden Dervische“ oder Mevlevi, Mitglieder einer religiösen, islamischen Bruderschaft, bei ihrem ekstatischen Tanz; er bildet einen wesentlichen Teil ihres Glaubens.*

werden. Damit wird ein Fehler begangen, denn die geschichtlichen Beispiele zeigen, daß die Hysterie zwei wichtige und möglicherweise nützliche Eigenschaften aufweist. Einmal empfinden Menschen im hysterischen Zustand keine Schmerzen und erleiden allen äußeren Umständen zum Trotz keine Verletzungen.

Zum anderen ist der Vorgang der Übertragung von Hysterien in einer Gruppe von Menschen von großem Interesse. Bisher weiß man nur, daß es sich anscheinend um eine Art übersinnliche Ansteckung handelt. In welcher Form auch immer die Übertragung geschieht, so sollte dieser Vorgang genau untersucht werden. Möglicherweise kann er sich als wichtig für die Erforschung nicht nur der Hysterie, sondern der Epidemien im allgemeinen erweisen.